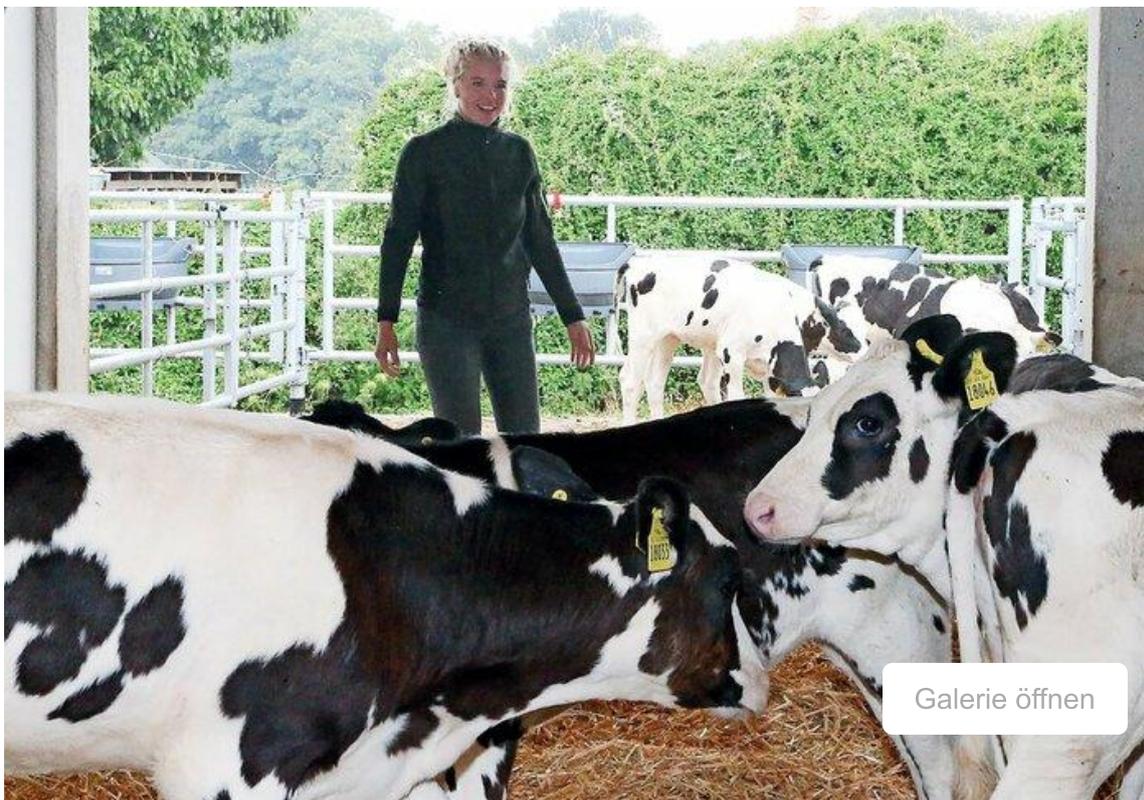


Bio-Bauern wollen Turbulenzen trotzen

Bei Osterland Agrar in Frohburg schreitet Ausrichtung auf ökologischen Landbau fort

Von Ekkehard Schulreich



Gerke Frieling-Huchzermeyer bei ihren Kälbern im Frohburger Stall mit Auslauf. Foto: Jens Paul Taubert

Frohburg. Sie besichtigten den umgebauten Milchviehstall in Frohburg, informierten sich auf Feldfahrten über die Umstellung auf biologischen Landbau, trafen sich zu fachlichem Austausch und geselligem Miteinander: 600 Besucher zählte das Hoffest, zu dem die Osterland Agrar GmbH eingeladen hatte.

Knapp 500 Verpächter von Äckern und Wiesen verschafften sich einen Überblick über die großen Veränderungen, die die schrittweise Abkehr von der konventionellen Landwirtschaft mit sich bringt, und, welche Herausforderungen ein erneut sehr trockenes Frühjahr, hohe Inflation und eine durch den Ukraine-Krieg aufgeheizte Weltmarkt-Situation bedeuten.

Preisaufrtrieb setzt Bio-Landwirtschaft unter Druck

„Der Preisaufrtrieb, den wir seit ein paar Monaten erleben, bringt bio in eine schwierige Lage“, sagt Thilo von Schwerin, einer der Geschäftsführer und Gesellschafter der Unternehmensgruppe. Diese umfasst neun Betriebe, die im Leipziger Land und im angrenzenden Ostthüringen und Mittelsachsen Feldbau, Milch- und Fleischproduktion betreiben, außerdem Energie produzieren.

„Die Bio-Preise werden weniger von der Erzeugerseite her getrieben, doch was der Einzelhandel draus macht...“ Andererseits verringere sich der Preisunterschied zwischen konventionell und biologisch erzeugten Lebensmitteln. Aber auch das sei kaum mehr als eine Momentaufnahme, da so vieles unwägbar ist, im Fluss, eine Vielzahl von Krisen-Symptomen die Landwirtschaft konfrontiert.

Am Bio-Kurs, zu dem sich die Osterland Agrar GmbH mit der weitgehenden Übernahme durch die Terreco GmbH entschloss, ändert das nichts, so von Schwerin: „Wir sind überzeugt davon, dass dieser Weg richtig ist, nicht nur aus wirtschaftlicher Sicht. Nachhaltig zu produzieren, ist gesund. Den langen Atem, den es braucht, haben wir.“

Gute Ergebnisse bei der Wintergerste

Die Wintergerste ist gerade eingefahren. Mit etwas über 90 Dezitonnen pro Hektar liege der Ertrag leicht über dem des Vorjahres. Bei Weizen und Raps ist das kaum zu erwarten, sagt der Geschäftsführer: „Wir steuern erneut auf ein richtiges Trockenjahr zu. Ob es ein katastrophales wird, entscheiden die nächsten zwei, drei Wochen.“ Mais, Kartoffeln, Zuckerrüben könnten von Regen noch profitieren, käme er im Sommer doch noch.

Um den klimatischen Veränderungen Zählbares entgegenzusetzen, präferiert man in Frohburg robustere Sorten, hat aber vor allem die Bodenbearbeitung im Blick: Der wird behutsam bearbeitet. Zwischenfrüchte bringen Humus und Struktur in das Erdreich. Organisches Material verbleibt auf dem Acker. „Gärreste aus unserer Stromproduktion bringen wir mittlerweile mittels Verschlauchung aus“, erläutert der Geschäftsführer. Das Substrat werde vom Feldrand mit einem langen Schlauch auf dem Feld geleitet. Es genüge hier ein kleinerer Traktor mit deutlich verringertem Bodendruck.

Biomilch gibt es ab dem Sommer 2023

Rund 2000 Hektar Acker befinden sich bei Osterland in der Umstellung auf bio. Ein Prozess, der sich auf zwei, drei Jahre erstreckt. Was hier wächst – Luzerne, Mais, Weizen, Ackerbohnen – darf jetzt schon anteilig als Futter für Bio-Vieh verwendet werden. Im Umfeld der Eschefelder Teiche reifen Dinkel (im Vorjahr) und Hafer (aktuell), die bereits mit Bio-Zertifikat vermarktet werden.

Schon umgebaut wurde der Frohburger Milchviehstall. Bis zu 500 Tiere hier sollen ab Sommer des nächsten Jahres Biomilch liefern. Verarbeitet werde die allerdings nicht, wie ursprünglich geplant, in der Kohrener Landmolkerei, sondern in Jessen in Sachsen-Anhalt: „Das bedauern wir. Was fehlt, ist eine starke, gute Bio-Molkerei in Mitteldeutschland.“

Baustellen sind zurzeit der Kälberstall in Frohburg und der Jungviehstall in Frankenhain. In Letzterem will das Unternehmen künftig die Aufzucht von Bio-Jungrindern konzentrieren.

Gesellschafter: „Wir spüren Aufbruchstimmung“

„Insgesamt 17 Baumaßnahmen braucht es, bis wir die hohen Tierwohl-Standards erreicht haben. Ein Drittel ist geschafft“, zieht von Schwerin eine Zwischenbilanz. Möglich macht diese Millionen Euro schweren Investitionen die Terreco, die 90 Prozent der Osterland-Geschäftsanteile übernahm, aber nicht nur Kapital, sondern vor allem auch das Konzept und Erfahrungen in der Bio-Landwirtschaft einbringt.

Hauptgesellschafter sind neben Thilo von Schwerin (Unternehmensentwicklung), Markus Wiggert, über Jahre Ackerbau-Experte des Anbauverbandes Bioland und in Frohburg verantwortlich für die Produktion, und Hans-Joachim von Massow (Finanzen). Sie stützen sich auf Teams von erfahrenen, zunehmend aber auch jüngeren, zum Teil im Unternehmen selbst ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. „Eine gute Mischung aus Erfahrungen und neue Impulsen“, nennt das von Schwerin. Aktuell zählt die Unternehmensgruppe 85 Beschäftigte, darunter fünf Auszubildende: „Wir spüren eine Aufbruchstimmung.“

Abwärme aus der Verstromung wird ebenfalls genutzt

Kreislaufwirtschaft ist die Frohburger Antwort auf krisenhafte Zeiten. Sie soll das Mittel der Balance sein. Dazu zählt die Stromproduktion mit Biogas. Drei der fünf Anlagen in Frohburg, Windischleuba, Meusdorf, Prießnitz und Kahnsdorf wurden technisch aufgerüstet, sodass sie passgenau bei Sonnen- und Windstrom-Flaute mehr Energie ins Netz einspeisen.

Die Abwärme treibt eine zusätzliche Turbine an mit dem Effekt, dass aus derselben Menge an Biomasse acht Prozent mehr Strom generiert werden. „Im nächsten Schritt wollen wir verstärkt Stoffe einsetzen, die nicht in Konkurrenz zum Teller stehen“, sagt von Schwerin: weniger Mais, stattdessen Luzerne, Gras, Mist aus den Ställen.

Lernen, mit Preisturbulenzen umzugehen

Die Getreide-Preise, unmittelbar nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine nach oben geschneit, liegen wieder auf Vorkriegs-Niveau. „Das ist immer noch gut, kann aber in drei Wochen ganz anders sein“, sagt Thilo von Schwerin. Mit „politischen Preisen, von Finanzmarkt-Akteuren beeinflusst“, müsse man lernen umzugehen.

Während sich Diesel und Futter stark verteuerten, sei der Erlös für Milch gestiegen, liege bei knapp unter 50 Cent pro Liter – vor drei, vier Jahren rangierte er bei 30 Cent. Mit solchen Turbulenzen müsse man umgehen und ein klares Konzept verfolgen, das für Osterland künftig bio heißt: „Wir sind inmitten eines weltpolitischen Geschehens. Das ist nicht immer zu unserem Nachteil.“